

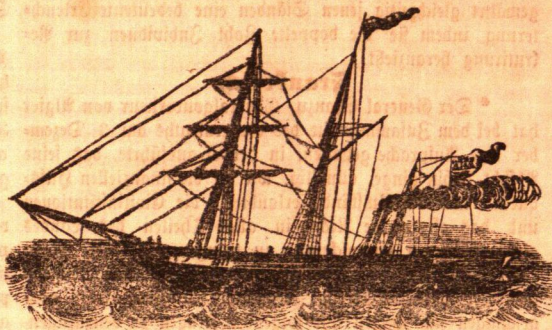
Wiemeler Dampfboot.

№ 294.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 16. Dezember.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 16., Abends 8 Uhr, Versammlung des nautischen Vereins. Den 17., Vorm. 10 Uhr, im Königl. Pachhof Wein Auktion.

Politische Wochenschau.

Die abgelassene Woche war für den Kampf des Preussischen Staates gegen den Ultramontanismus von großer Bedeutung. Die Centrumspartei ist nicht nur wiederholt geschlagen worden, sondern sie hat auch erfahren, daß Regierung und Landtag unbegreiflich entschlossen sind, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren, und wo die bisherigen Gesetze noch Lücken zeigen, durch welche die factische Widerrechtlichkeit der das Gesetz verhöhnenden Bischöfe hindurchschlüpfen kann, mit allem Nachdruck für Ausfüllung dieser Lücken Sorge zu tragen. Der Abgeordnete Reichensperger hatte den die Versammlung geradezu verhöhnenden Antrag auf Aufhebung der Maigesetze gestellt. Die fernige und schlagende Abfertigung die ihm der Minister Falk zu Theil werden ließ, die überwältigende Majorität, mit welcher sein Antrag abgelehnt wurde, wird in den Ultramontanen vielleicht einige Bedenken erwecken, ob es klug gethan war, die Versammlung in so locker und übermüthiger Weise herauszufordern. Von der Festigkeit des Entschlusses der Regierung legte zugleich die Vorlage des Gesekentwurfs über die Civilheirath Zeugniß ab. Für den ultramontanen Antrag zu Gunsten der Gewährung von Diäten für die Reichstagsmitglieder stimmte auch die Fortschrittspartei, was ein Fehler war, da es durchaus nicht gerathen ist, wenn die Landtage sich in diese den Reichsrath berührende Angelegenheit mischen. Abgelehnt wurde übrigens auch dieser Antrag mit großer Majorität. Mit der Wiederherstellung des Kaisers geht es stetig, wenn auch langsam, vorwärts. Dagegen ist die Königin-Wittve bedenklich erkrankt.

Die Württembergische erste Kammer hat einstimmig sich mit der Erklärung des Ministers v. Mittnacht in Betreff des Lasker'schen Antrags wegen Erweiterung der Reichscompetenz einverstanden erklärt. Bekanntlich hatte der Minister erklärt, die Regierung beabsichtige, bei dem Könige die Zustimmung Württembergs im Bundesrathe zu dem erwählten Antrage nachzusuchen.

Das Oesterreichische Abgeordnetenhause hat das Nothstandsrechtgesetz mit den vom Herrenhause beschlossenen Änderungen angenommen. Die Ungarische Ministerkrisis ist weniger zum Abschluß gekommen als abgebrochen worden, indem die Minister vorläufig auf den Wunsch des Kaisers auf ihren Posten verbleiben. Inzwischen hat unter Szpiz's Führung sich die Mittelpartei gebildet, und von ihrer Entwicklung wird ohne Zweifel auch die definitive Lösung der großen Partei und Ministerkrisis abhängig sein.

In Frankreich ist der Prozeß Bazaine mit der Beurtheilung des Angeklagten zum Tode und zur Degradation zum Abschluß gekommen. Mac Mahon hat seinen ehemaligen Waffengefährten zu 20jähriger Gefängniß begnadigt; wenn man in dieser Strafmilderung einen Beweis von Gnade sehen will. Ehre hat in Frankreich Niemand mit dem Prozeß eingelegt. Möglicherweise wird er aber noch schlimme Folgen haben und gewiß den Haß der Parteien gegen einander immer fort steigern.

Der Conflict zwischen Spanien und Nordamerika ist auf diplomatischem Wege beigelegt. Spanien hat sich zur Herausgabe des „Virginibus“ verpflichtet. Was die Bevölkerung von Cuba thut wird, steht noch dahingestellt.

In England hat die ministerielle Partei in der Nachwahl zu Greter eine Niederlage erlitten. Die Erfolge des Generals Wolseley sind beständig. Leider aber ist der General erkrankt, wie denn auch sonst der Gesundheitszustand an der Goldküste sehr ungesundlich ist.

Von Krankheiten wird auch die Expedition der Niederländer gegen Aschin heimgesucht. Eine Landung von 1000 Mann hat, ohne Widerstand zu finden, stattgefunden. Aus Italien wird gemeldet, daß der Papst in der nächsten Zeit eine Anzahl von Cardinälen er-

nennen wird. Das Gerücht, daß eine Annäherung zwischen der Italienischen Regierung und der Curie angebahnt sei, bedarf noch sehr der Bestätigung.

Der Dänische Reichstag, der seit der Auflösung des Folkething's nur als vertagt galt, ist am 4. d. M. wieder an die Geschäfte gegangen. Im neuen Folkething verlor der Conseilpräsident ein kurzes königliches Rescript, welches den Wiederbeginn der Sitzungen befehlte. Es waren 85 Mitglieder anwesend; die aus 51 Personen bestehende vereinigte Linke wählte zu Präsidenten Krabbe, J. A. Hansen und Høgsbro. Die Mandate wurden alle bis auf zwei für gültig erklärt; die Wahlen des Justizministers Klein in Aalborg und Taubers in Slagelse (wo der Minister des Innern, Fønnesbøch, unterlegen war) sollen noch näher geprüft werden. Wie es heißt, will die oppositionelle Linke wiederum mit einem Misstrauensvotum hervortreten, doch soll dasselbe nicht dem ganzen Ministerium, sondern nur den Herren Hall, Klein und Krieger gelten. Der Kriegs- und der Marineminister haben ihre Gesekentwürfe zur Reorganisation von Armee und Flotte und ihre Anträge auf Erhöhung des Solbes eingebracht. Heute soll das Finanzgesetz zur ersten Lesung kommen.

Die Norwegischen Schortingwahlen, die vor einem halben Jahre begannen, sind nahezu vollendet: 107 Mandate sind bereits in festen Händen, 4 sind noch nicht ertheilt. Die von Sverdrup geführte Linke hat ein noch entschiedeneres Uebergewicht erlangt, die Saabäck'sche Extrempartei, die früher 16 Mitglieder zählte, hat jetzt nur noch 5, die der Regierung anhängenden Conservativen machen etwa ein Viertel des Schortings aus; die Uebrigen bilden die Mittelpartei.

In Petersburg ist am 6. das Denkmal der Kaiserin Katharina II. feierlich eingeweiht und am 7. d. M. das Georgsordensfest begangen worden, wogu aus Berlin mehrere hohe Militärs, namentlich der Feldmarschall von Manteuffel, als eigens geladene Gäste des Hofes erschienen waren. Der russische Staatshaushalt hat in den letzten fünf Jahren eine Vermehrung der Einnahmen um 24 pCt. und der Ausgaben um 18 pCt. aufzuweisen gehabt. Das vorige Jahr hat einen Ueberschuß von 629,000 Rubel ergeben. Im nächsten Jahre findet in ganz Rußland wieder eine Recrutenausshebung nach dem gewöhnlichen Maßstabe von 6 Mann auf tausend Seelen statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Decbr. Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat der Bundesrath heute den Lasker'schen Antrag wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf das ganze Civilrecht mit allen Stimmen, ausgenommen Mecklenburg und Neuz ältere Linie, genehmigt. Auch Baiern hat also schließlich zugestimmt, wie das seit der letztern Zeit nicht mehr bezweifelt war. Die Einheit der Reichsinstitutionen hat damit einen bedeutsamen weiteren Schritt gethan, und man wird Herrn Lasker so wie der Nationalpartei nicht vergessen dürfen, daß sie die Initiative zu dieser Reform ergriffen haben, die nunmehr alle so zahlreich entgegenstehenden Hindernisse überwunden hat und siegreich durchgebrungen ist. Von unerschütterbarem Werth ist ohne Zweifel, daß die Königreiche nicht überstimmt zu werden brauchten, vielmehr für die Rechts Einheit gewonnen wurden. Nur Mecklenburg und Neuz ältere Linie haben sich als die letzten particularistischen Stützen erwiesen und es gefiel diesen eigenartigen Catonen die besiegte Sache. Den Einwohnern jener Lande wird indessen die Rechtswohlthat des künftigen Deutschen Civilcodex zu Gute kommen und sie werden sich über den Widerstand ihrer Regierungen zu trösten wissen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Folgendes: Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des deutschen Reichs, die von dem Bischofe zu Straßburg i. G. vorgenommenen Ernennungen des Pfarrers Jacob Cromer zu Barr zum Pfarrer in Zabern, im Bezirke Unter-Elz, des Hülfs Pfarrers Nikolaus Steinmetz zu Liefenbach zum Pfarrer

in Barr, in demselben Bezirke und des Hülfs Pfarrers Birgil Viecher zu Wilbenstein zum Pfarrer in Habsheim, im Bezirke Ober-Elz, zu genehmigen geruht.

* Der außerordentliche Gesandte Bayerns bei dem päpstlichen Stuhl, Graf von Tauffkirchen, weilt zur Zeit in Berlin und wird vermuthlich nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Wenn derselbe, wie nicht unwahrscheinlich, eine anderweitige Verwendung und zwar im diplomatischen Dienste des Reiches finden sollte, würde der jetzige bayerische Gesandte am Hofe zu Dresden Graf Baumgarten, vermuthlich sein Nachfolger beim heil. Stuhle werden.

Der gestern vorgelegte Gesekentwurf über die Beurkundung des Personenstandes und die bürgerliche Beglaubigung der Ehegeschließung soll ausgesprochenen Maßen auf den Bezirk des Appellationsgerichtes von Köln und das Gebiet der vormaligen freien Stadt Frankfurt keine Anwendung finden, weil dort schon die Civilstandsverhältnisse gesetzlich geregelt sind. Nach der Vorlage, die übrigens dennoch die Geistlichen als Civilstandsbeamten zugelassen wissen will, soll den Standesbeamten aus Gemeindegeldern eine Entschädigung gewährt und die Beamten in Rede den Staatsanwaltschaften untergeben sein; sie, die Standesbeamten haben übrigens nur einen „stets widerruflichen“ Auftrag Seitens des Regierungs-Präsidenten (Landdrosten). Es wird mancherlei an der Vorlage zu ändern und zu bessern sein.

Rußland.

* Petersburg, 9. Dezember. (Spezial-Correspondenz.) Wenn deutsche, französische und englische Blätter die Nachricht von der Ernennung des Ministers Malujeff für London verbreiten und dabei die Ersetzung Malujeff's durch den General Ischertkoff als bevorstehend erwähnt haben, so ist dies Schuld der hier erscheinenden Zeitschrift „Rußki Mir“, welche sich gern das Ansehen giebt, zuverlässige Verbindungen zu haben, und wichtige Nachrichten früher als andere Blätter geben zu können. Es ist daher kein Vorwurf für fremdländische Blätter, wenn sie den „Rußki Mir“ für ein wohlunterrichtetes Blatt halten und seiner Mittheilungen vertrauen. Hier kennt man die Verhältnisse anders, und möge nur daran erinnert werden, daß dasselbe Blatt im vergangenen Sommer den Fürsten Barjatinski Stallmeister, und damals im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin in Italien, als den Nachfolger des in Carlsbad verstorbenen Grafen Schuwaloff (Andreas Petrowitsch) Ober-Kammerherrn, bezeichnete, eine Nachricht, die jeder Begründung entbehrte, aber ebenfalls auf die vermeintliche Autorität des „Rußki Mir“ hin, überall im Auslande verbreitet wurde. Liegt in diesem Falle der begangene Irrthum in der russischen Quelle, aus welcher geschöpft wurde, so scheinen einige Angaben des Artikels in 337 der „Augsburger allgemeinen Zeitung“ (außerordentliche Beilage) über Rußland, auf einem sprachlichen Mißverständnisse des Verfassers zu beruhen, der in seiner ebenso interessanten als unparteiischen Arbeit einige Daten über unsere ländliche Bevölkerung giebt, welche deren Zustand in der That in einem falschen Licht erscheinen lassen, jedenfalls ihn als zu ungünstig vom Leser auffassen lassen. Er übersetzt nämlich: podushnaja podatj wörtlich nach dem Stammworte Dusha — die Seele — mit Abgabe per Kopf, während die Bedeutung des Wortes podushnaja für das Haupt einer Familie, — ein classificirtes Individuum für alle seine Angehörigen, gilt, und zwar nicht allein für die noch nicht arbeitenden Kinder, sondern auch für die majorennen mitarbeitenden und mit erwerbenden Söhne. Nach statistischer Durchschnittsberechnung besteht eine Familie auf dem Lande gewöhnlich aus 3 bis 4 arbeitenden Personen, für welche das Haupt der Familie die podushnaja podatj, also für 4 Personen steuert. Ebenso ist die dort mitgetheilte Angabe, daß die „ganze Einnahme des russischen Staates auf der Brantweinsteuer und der Besteuerung der Bauern beruht“, nicht richtig. Wir geben hier die richtigen Zahlen; Summa summarum der Staats-Einnahme: 497,000,000 Rubel. Davon ab

die Erhebungskosten mit 45,000,000 Rubel, bleibt eine Netto-Einnahme von 452,000,000 Rubel, in welcher 96,000,000 Rubel directe Kopfsteuer (eben jene podushnaja podatj) und die Branntweinsteuer mit 162,000,000 R. zusammen also: 258,000,000 R. mit einbegriffen sind. Die übrigen 194,000,000 R. gehen durch indirecte Steuern, z. B. die Domainenrevenue, die Posten, Telegraphen u. s. w. ein. Factisch kann man also nicht sagen, daß die Erhebungskosten von 45 Millionen, 70 Procent der ganzen Einnahme von 497 Millionen betragen. Auch hierbei scheint nur ein Mißverständnis zu Grunde zu liegen. Die Arbeiten der dafür eingesetzten Commission umfassen nämlich keineswegs unsern ganzen Finanz-Etat, sondern haben nur einige Specialzweige desselben zu analysiren. Nun nehmen unsere Russischen Zeitungen diese Specialresultate als für alle anderen Verwaltungszweige gültig an, generalisiren dieselben und deduciren daraus, je nach ihren Anschauungen und Tendenzen ihr Argument, so daß Deutsche Correspondenten bei aller sonstigen Gewissenhaftigkeit leicht zu Irrthümern veranlaßt werden, die indessen doch nicht unberichtigt bleiben dürfen, wenn das Ausland sich nicht ein durchaus falsches Bild von unsern Zuständen im Staat und in der Verwaltung machen soll. Eine solche irrthümliche Auffassung scheint auch mit Bezug auf die sogenannten panslawistischen Bestrebungen und deren Resultat in deutschen Zeitungen zu herrschen, welche denselben jedenfalls eine größere Bedeutung beilegen, als man ihnen hier und wohl in ganz Rußland zugestehet. Man braucht nur den Jahresbericht in Nr. 316 des „Golos“ über die Thätigkeit, Wirksamkeit und Mittel des hier bestehenden Slaven-Comitees zu lesen, um sich von der vollständigen Nullität derselben zu überzeugen und diese Petersburger Section des Slaven-Comitees, welches ja als der Repräsentant und Pfleger der panslawistischen Ideen betrachtet wird, ist überhaupt die einzige Section, die noch etwas von sich hören läßt, oder die man hin und wieder als noch existirend nennen hört, jedenfalls nicht so oft als man in Deutschen Zeitungen vom Panslawismus liest.

St. Petersburg, 10. December. Ueber die bevorstehende Rekrutirung bringt der „R. S.“ noch folgende Einzelheiten. Durch das bereits erwähnte Allerhöchste Manifest vom 22. November ist zur gewöhnlichen Kompletirung der Armee und Flotte für das nächste Jahr 1874 vom 15. Januar bis zum 15. Februar, eine Rekrutirung in beiden Jonen des Reiches und im Königreich Polen angeordnet. Die Stärke der Aushebung (sechs Mann vom Tausend) und die Bestimmungen für ihre Ausführung sind dieselben, wie bei den Rekrutirungen der drei letzten Jahre.

Die einzige wesentliche Abweichung von denselben betrifft das Alter der zur Aushebung berufenen Personen. Derselben lag die Absicht zu Grunde, den regelmäßigen Uebergang zu dem neuen Statut über die Wehrpflicht bei der Einführung desselben sicherzustellen. Die Abweichung besteht darin, daß in den Bezirken der Reichsbauern und der Kleinbürgerfamilien mit mehreren Arbeitern, die gegenwärtig die Rekrutenpflicht nach dem System des Vooses mit dem 22. Jahr ableisten, nicht nur die zweiundzwanzigjährigen, sondern auch alle diejenigen, die zum 1. Januar 1874 das 21. Jahr erreicht haben, zum Voos berufen werden sollen. Diese Maßregel ist durch die Erwägung zu motiviren, daß nach dem Project des neuen Statuts über die Wehrpflicht zur Leistung derselben die Personen berufen werden, die am 1. Januar des Jahres, in welchem die Rekrutirung stattfindet, das 20. Lebensjahr erreicht haben, und damit, da die Aushebungen nach dem neuen Statut vom 1. November bis zum 15. December stattfinden, in den Bezirken der Bauern und Kleinbürger, welche die Rekrutenpflicht jetzt nur mit dem 22. Jahr ableisten, alle Individuen, welche in dem Jahre der ersten Rekrutirung das Alter von 21 Jahren erreicht haben, von der Ableistung der Wehrpflicht gänzlich ausgeschlossen sein sollen. Somit bildet die Einberufung der jungen 22- und 21jährigen Leute der genannten Bezirke zur bevorstehenden Rekrutirung gewissermaßen eine Uebergangsmäßregel zur Einführung des neuen Statuts im nächsten Jahre und gewinnt bei der bevorstehenden Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für uns dieselbe Wichtigkeit und Bedeutung, wie bei allen übrigen Armeen, die gegenwärtig auf die Beschaffung der zweckentsprechendsten Mittel sehr bedacht sind.

Schließlich muß bemerkt werden, daß für die angeordnete Rekrutirung der Bevölkerung alle die Vergünstigungen belassen worden sind, die in der letzten Zeit zu Stande gekommen waren, und unter denselben namentlich auch das Recht, daß alle diejenigen, die Rekruten werden müssen, sich auf Wunsch durch Kostausgleichungen gegen die festgesetzte Zahlung von 800 Rubeln erlösen können und solche Quittungen nach Maßgabe des Erfordernisses erteilt werden. Diese Vergünstigung erleichtert einerseits in bedeutendem Maße die Last der Rekrutenpflicht so lange sie nach den gegenwärtigen Bestimmungen von den abgabenpflichtigen Ständen allein getragen wird, andererseits hat sie auch für das Militär-Reservat einen nicht zu unterschätzenden Werth. Ein Theil der von den Kostausgleichungen eingehenden Summen fließt dem Reichsschatz zu (100 Rbl. von jeder Kostausgleichung) und ist zu einmaligen Unterstützungen

für die beurlaubten und verabschiedeten Mannschaften bei Einrichtung einer Wirtschaft und zum Gehalt von 3 Rbl. monatlich für die arbeitsunfähigen Verabschiedeten bestimmt. Die übrige Summe (700 Rbl. von jeder Kostausgleichung) ist zur Bildung eines Spezialfonds beim Militärreservat bestimmt, um die über die Dienstzeit hinaus im Dienste verbleibenden Unteroffiziere zu entschädigen. Diese Frage gewährt gleichzeitig jenen Ständen eine bedeutende Erleichterung, indem sie die doppelte Zahl Individuen zur Rekrutirung heranzieht.

Frankreich.

* Der General Chanzy, Generalgouverneur von Algier hat bei dem Zusammentritt des Generalraths am 3. Dezember eine Ansprache gehalten, in der er ausführte, daß seine Absicht dahin ginge, allmählig, wie es die finanziellen Hülfsmittel und die Umstände erlaubten, die Civilinstitutionen und das allgemeine Recht in allen Theilen des Landes gleichmäßig zur Entwicklung zu bringen, da diese Maßregel im Interesse der Ausbildung der Colonisation dringend gefordert würde. Er hat demnach dem Generalrath vorgezogen sich speciell mit folgenden Fragen zu beschäftigen. Mit der Organisation der Verwaltung, der Colonisation, den Arbeiten im öffentlichen Interesse, den industriellen Unternehmungen, der Grundbestimmungen über das Eigentum und der Forstverwaltung. Der General sagte zum Schluß: Wir wollen unsere Arbeiten beginnen. Wir werden dieselben loyal discutiren, wie Leute, die von gegenseitigem Vertrauen besetzt sind und die sich nur von dem Interesse des Landes leiten lassen. Die Politik, diese aufregende Leidenschaft, hat nichts in diesem Bezirke zu thun. Wir werden Alle das Vertrauen der Regierung, welche uns ernannt hat, und der Bevölkerung, welche Sie berufen hat, zu rechtfertigen suchen.

Italien.

* Der „Diritto“ schreibt: Die Nonnen vom „heiligen Joseph von Bordeaux“ haben dem heiligen Vater ein ganz besonderes Geschenk gemacht, nämlich ein in Gold gesticktes und inwendig mit goldenen Zweifrankstücken ganz ausgefülltes „Herz Jesu.“ Pius IX. hat das Geschenk mit großer Befriedigung entgegengenommen. Sehr viele Ungläubige würden es wohl mit derselben Genußthung angenommen haben. Man sieht, daß die frommen Nonnen von Bordeaux das beste Mittel gefunden haben, auch die Lürken zur Verehrung des heiligen Herzens Jesus zu bekehren.

* Die neu ernannten fremden Cardinäle sind nach der apostolischen Bulle, welche der Papsit im nächsten Consistorium mit dem Namen der neuen Cardinäle verlesen wird, nicht mehr verpflichtet, nach Rom zu kommen, um den Cardinalsstuhle persönlich in Empfang zu nehmen. Verschiedene Prälaten, welche mit dem rothen Hute geschmückt werden sollten, haben darauf verzichtet. Man nennt als solche die Monsignoren Gianelli und Bartolini. Viele Bischöfe haben dem Papsite Dankschreiben geschickt, daß er sich entschlossen hat, die Lücken im Cardinals-Collegium auszufüllen.

Asien.

Mit Bezug auf die drohende Hungersnoth in Bengalen wird der „Times“ aus Calcutta unterm 10. d. M. telegraphirt: Der Vizekönig hat Sir Georg Campbells Requisition von 70,000 Tonnen Reis vor Ende Januar, welche Quantität für den zwanzigsten Theil der mit Hungersnoth bedrohten Bevölkerung für drei Monate ausreicht, genehmigt. Alles ist nun geschehen, mit Ausnahme der Suspension des Exports. Reichlicher Regen zu Weihnachten kann die Hungersnoth, aber nicht eine Knappheit verhindern. Die Scharmo-Ureingeborenen in Chuni-parun leiden sehr. Neun Pfund Reis kosten einen Schilling. In Purana und Calcutta ist der Preis wegen der neuen Ernte niedriger. Die Bengalische Regierung hat Verordnungen für die Nothbauten veröffentlicht. Tagelöhner sollen täglich Distriktslöhne gezahlt werden. Wenn Reis so steigt, daß 10 Pfund mehr als einen Schilling kosten, wird ihn die Regierung zu dieser Rate liefern. Schwächere Arbeiter sollen weniger erhalten. Im Nothfalle sollen auch gekochte Nahrungsmittel vertheilt werden.

Von Hongkong liegen bis zum 30. October reichende Postnachrichten vor. Kapitän Garcia u. Garcia, der peruanische Gesandte bei China, hatte sich von Schai nach Peking begeben, um einen Vertrag zu unterhandeln und betreffs des Kulihandels zu einer Uebereinkunft zu kommen. Einer in Canton veröffentlichten Bekanntmachung zufolge können Kulischiffe bis nach Whampoa ohne Erlaubniß von Peking kommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. December. Der Schwächezustand der Königin-Wittve ist im Zunehmen begriffen.

Darmstadt, 13. December. Die „Darmstädter Ztg.“ meldet, daß der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung die Ausbehnung der gesetzgebenden Gewalt des Reichs auf das gesammte Civilrecht (Antrag Lasker) gegen 4 Stimmen genehmigt hat.

München, 13. December. Auf die Vorstellung, welche die Vapirischen Bischöfe auf Veranlassung der königlichen Verordnung, betreffend die Errichtung von confesso-

nell gemischten Schulen, an den König gerichtet haben, ist seitens des Cultusministeriums eine abschlägliche Bescheidung ergangen.

Strasbourg, 13. December. Das Knabenseminar in Illishheim im Oberelsaß ist auf Befehl des Oberpräsidenten geschlossen worden. Die Gründe für diese Maßregel sind die nämlich, wie für die vor kurzem erfolgte Schließung des Knabenseminars in Finstingen.

Köln, 13. December. In einer heute stattgehabten Versammlung der Gläubiger des Hauses G. A. Waldbach in Essen wurde die Bilanz aufgestellt, nach welcher sich die Activa auf 5,321,553 Thlr. und die Passiva auf 3,916,399 Thlr. belaufen. Die Versammlung wählte eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission, welche die aufgestellte Bilanz innerhalb 14 Tagen zu prüfen hat.

Petersburg, 12. December. Das amtliche Blatt veröffentlicht den vom General Kaufmann mit dem Khan von Kbiwa abgeschlossenen Friedensvertrag, sowie die Motive, die für die Bestimmungen desselben und für die Expedition gegen Kbiwa überhaupt maßgebend waren, wobei auf die von Rußland in Central-Asien verfolgte Friedenspolitik hingewiesen wird. Ein Theil des Landes am rechten Ufer des Amu-Daria ist an den Emir von Bokhara abgetreten.

— 13. December. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des Geh. Raths Alfred Groth zum Oberhofmarschall und des Grafen Chreptowitsch zum Oberkammerherrn.

London, 12. December. Gestern constituirte sich hier unter starker einflußreicher Theilnahme ein Arbeiterverein, um die weit verbreiteten Gewerksvereine mit gleichen Waffen zu bekämpfen.

— Anderweitigen Zeitungs-Nachrichten gegenüber wird von unterrichteter Seite hier mitgetheilt, daß Baron Renter seinen Verpflichtungen gegen die Persische Regierung und den Bestimmungen des ihm erteilten Concessionsbrieves strikt und buchstäblich nachgekommen sei. Derselbe habe sich aber geweigert, auf verschiedene Modificationen der ihm erteilten Concession einzugehen, die von der Persischen Regierung verlangt worden seien. Die Verhandlungen hierüber seien noch in der Schwebe.

Paris, 12. Decbr. Zur Einschließung Bazaine's ist, wie man unterrichteter Seits wissen will, die Insel St. Marguerite, unweit Cannes im Departement Var, bestimmt. Die Vorlegung des neuen Preßgesetzes soll dem Vernehmen nach erst im Januar k. J. erfolgen.

— Bazaine erhält die Insel St. Marguerite als Aufenthaltsort zugewiesen. Seine beiden Neffen demissionirten als Offiziere. — Die äußerste Linke beabsichtigt für alle Communards, welche nicht Adelsführer waren, Amnestie zu verlangen. — Mac Mahon besuchte heute die Gemahlin des Marschalls Bazaine.

— 13. December. Bazaine hat, aus Anlaß der verfügten Strafvandlung, eine Zuschrift an den Marschall-Präsidenten gerichtet und darin unter Anderm erklärt, der Marschall möge sich wohl der Zeiten erinnern haben, wo er gemeinschaftlich mit ihm dem Vaterlande gedient. Er, Bazaine, fürchte, das Herz des Marschall-Präsidenten habe über die Staatsklugheit gesiegt, er würde den Lob gern erlitten haben.

Berastegui (südwestlich bei Tolosa), 10. December. Um 2 Uhr gestern Mittag entspann sich ein Gefecht auf den Höhen nördlich von Tolosa gegen Moriones und Loma, die von San Sebastian her angriffen. Stärke des Feindes 14,000 Mann, die der Carlisten 5000. Unsere [der Carlisten] linken Flügel und das Centrum, die Bataillone Guipuzcoa, befehligte Vizarraga, den rechten Flügel, vier Bataillone Navarra, der General Olo, beide in sehr guter Stellung. Gegen diese richtete sich der Hauptangriff des an der Zahl weit überlegenen Feindes, 8000 Mann gegen 2000. Das Gefecht wurde mit außerordentlicher Heftigkeit bis zu einbrechender Dunkelheit geführt. Mehrfache Bayonet-Angriffe wurden von beiden Seiten unternommen. Da jedoch das schwach besetzte Centrum gegen 4 Uhr durchbrochen war und unser rechter Flügel von den dort gelegenen Höhen flankirt wurde, befohl der inzwischen eingetroffene General Olo um 5 1/2 Uhr, unter dem Schutz des 3 Bataillons Navarra den Rückzug in unsere am Morgen verlassenen Quartiere anzutreten. Ihren Zweck, Tolosa zu entsetzen, haben die Republikaner erreicht, aber unter schweren Verlusten. Auch die unrigen sind verhältnismäßig bedeutend und werden sich für die Bataillone Navarra allein auf 300 Mann belaufen.

Vern, 12. December. Der Bundesrath, zur Aufhebung der permanenten Vertretung des päpstlichen Stuhles bei dem Schweizer Bunde durch die letzte Encyclica des Papsites veranlaßt, hat beschlossen, den päpstlichen Nuntius Agrozzi um Mittheilung des Tages seiner Abreise zu ersuchen.

Haag, 13. Dezember. Eine offizielle Depesche des Oberbefehlshabers der Holländischen Expedition nach Atchin, Generals von Swieten, aus Penang vom 12. d. Mts. meldet, die Ausschiffung der Expedition habe in Pedropoint, unterhalb des Atchinflusses auf der Höhe von Atchin, mit vollständigem Erfolg, obschon unter dem Feuer des Feindes, stattgefunden. Holländischerseits sei Niemand getödtet, die

Anzahl der Verwundeten sei unerheblich. Der General Verspand habe die erste Operation geleitet. Das Feuer der Schiffe habe viel zu dem guten Erfolge beigetragen. Der Geist der Truppen sei trotz der durch die Cholera erlittenen Verluste vorzüglich. Die Truppen würden sich zunächst in Aivalagischen festsetzen.

Newport, 12. December. Nach aus Havanna eingegangenen Meldungen hat der „Virginus“ unter Escorte der Spanischen Fregatte „Nabella Rattolita“ den Hafen verlassen, um nach dem Hafenplätze Bahahonda gebracht zu werden, wo die Auslieferung an die Amerikanischen Bevollmächtigten stattfinden wird. Der General-Capitain Jovellar hat Befehl gegeben, die noch am Leben befindliche Mannschaft des „Virginus“ noch heute freizulassen. — Der Betrag der von der Regierung am 1. Januar f. J. in Gold zu zahlenden Interessen der Staatsschuld beläuft sich auf 25,533,279 Doll.

Washington, 12. December. Das Repräsentantenhaus hat zur Reorganisation der Marine 4 Millionen Dollars bewilligt und bei Gelegenheit der Discussion der Virginus-Angelegenheit zu der Haltung der Regierung eine vollste Zustimmung ausgesprochen.

Havanna, 11. December. Der Generalcapitain Jovellar hat eine Proclamation erlassen, in welcher er hervorhebt, daß ihm die peinliche Aufgabe gefallen sei, den „Virginus“ auszuliefern. Der ihm von der Spanischen Regierung ertheilte Befehl sei vollkommen bestimmt. Er ermähne daher die Bevölkerung, sich in Gehorsam diesen Befehlen zu fügen, da sie anderen Falls zu einem Kriege gezwungen würde, bei welchem ihr die Hilfe Spaniens nicht zu Theil werden würde.

Penang, 12. December. Nach hierher gelangten Nachrichten haben die Holländer am 9. d. Mts. bei Nchin 9000 Mann gelandet, ohne dabei auf Widerstand zu stoßen.

Provinzielles.

Folgende Summen sind zur Hebung des Schiffahrtverkehrs in unserer Provinz im Etat des Handelsministeriums in Aussicht genommen: 1) für Seehäfen u. c.: für den Hafen in Neufahrwasser 346,000 Thlr., für Errichtung eines zweiten Leuchtfeuers in Rirhöft 49,700 Thlr., zur Verbesserung des Gbinger Fahrwassers 35,000 Thlr., für den Hafen zu Pillau 412,000 Thlr., für den Hafen zu Memel 129,000 Thlr.; — 2) für größere Strom-Regulirungen: Weichsel und Rogat 325,000 Thlr., Memel- und Rußstrom 201,000 Thlr., Warthe, Neße und Prache 230,000 Thlr.; — 3) für Canalfrüher: der Schwente von Neuteich bis Liegenhof 85,000 Thlr., für den Bau einer 5. geneigten Ebene am Oberländischen Canal (1. Rate) 50,000 Thlr. für den Schilling-Dreweuz-Canal Rest 112,800 Thlr., für den Canal vom Mauersee bis Allenburg (1. Rate) 500,000 Thlr.

Den Klagen über die Zollplacereien an der Russischen Grenze soll nunmehr, wie aus Petersburg geschrieben wird, bald abgeholfen werden. Die zur Revision der Bestimmungen über den Grenzverkehr und die Zollabfertigung in Petersburg eingesetzte Specialcommissio hat bereits ihre Arbeiten beendet und das Exposé derselben soll nunmehr bald im Reichsrath zum Vortrag kommen. Gar zu große Hoffnungen wird man auf das Resultat der Beratungen wohl nicht setzen dürfen. Auch das Consulatswesen Russlands im Auslande wird so eben einer Reorganisation unterworfen.

Königsberg, 11. December. Zur Bewältigung der in der Weihnachtszeit sich in hohem Maße anhäufenden Arbeiten hat die hiesige Oberpostdirection gegen hundert Mann Militär requirirt. Viele davon werden in den Bureaus, andere in den Gepäckräumen, die Mehrzahl aber als Reisebegleiter verwendet. — Heute ereignete sich das Kuriosum, daß ein Pittauer an den Lieutenant seiner Compagnie mit den Worten herantrat: „Weißt Lieutenant, mir gefällt nicht.“ „Dummer Kerl was gefällt Dir nicht.“ erwiderte der Offizier; „ja siehst Lieutenant, Unteroffizier sagt: bist Du's und wirst Du's bleiben, und das ist nicht wahr, Unteroffizier viel mehr Du's wie ich, laß Lieutenant mal Unteroffizier sich kommen und sagen, ob das ist wahr.“ „Nun geh' nur, mein Kerlchen, ich werde dem Unteroffizier sagen, daß er das nicht mehr thun soll.“ beschwichtigte der Offizier den Rekruten, worauf dieser ihm die Hand mit der Ausrufung entgegenstreckte: „Lieutenant bist gut Mann, sollst Nikolaus auch bald gut sein, aber vergiß nicht Lieutenant dem Unteroffiziere zu sagen.“

Brüsterort, 11. Decbr. Seit 6 Jahren haben wir keine so beständigen Südweststürme gehabt als heuer. Die Inhaber der hiesigen Taucherei hoffen daher, daß wieder viel Bernstein angetrieben sein werde und wollen im nächsten Frühjahr wieder den Meeresgrund danach absuchen lassen. Sollte der Erfolg nicht der erwartete sein, so beabsichtigt man, das von der Meeresspitze aus sich 1/2 Meile weit in die See erstreckende Riff Sprengen zu lassen, weil man vermuthet, daß darunter Bernstein liegen werde. — In unferen benachbarten Fischebörfern ist die ganze Bevölkerung, Jung und Alt, männlich und weiblich, mit Seilerarbeiten zum Betriebe des Lachsanges unter Anleitung der mehrerwähnten Pommerschen Lachsänger beschäftigt.

Lokales.

L. Die im Monat September den Lesern unseres Blattes gemachte Mittheilung, daß dem Herrn Pfarrer Schröder in Prökuls vom 1. October d. J. ab die Schul-Inspection für den Memeler Kreis vom Herrn Minister übertragen worden ist, müssen wir, nachdem uns aus zuverlässiger Quelle zugegangenen Nachrichten, dahin beichtigen, daß die Vertretung der Königl. Regierung in Beziehung auf die Beaufsichtigung der Schulen unserer Stadt dem Herrn Superintendenten Habrucker auf eine Vorstellung des Magistrats geblieben ist, weil, dem Vernehmen nach, die Kreis-Schul-Inspection nach den noch in Kraft bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit den städtischen Schranfkosten in keiner amtlichen Verbindung stehen, sondern die Beaufsichtigung derselben an die Person des Superintendenten oder ersten Geistlichen des Ortes geknüpft sein soll.

R. Die Liberalität, mit welcher die städtischen Behörden im vergangenen Jahre den vorgeschriebenen Normal-Etat für die Besoldung der Herren Gymnasial-Lehrer sofort zur Ausführung brachten, hat nicht allein die Anerkennung der vorgelegten Staatsbehörden, sondern auch die Befriedigung aller derjenigen gefunden, welche das opferbereite Interesse unserer Stadt für die Förderung des Schulwesens mit Freude begrüßt haben. Unzweifelhaft ist es, daß auch das Servisgesetz vom Mai d. J. bei dem städtischen Gymnasium durch die Bewilligung von Wohnungszulagen im nächsten Jahre in Kraft treten wird. Erfreulich war es, den Beschluß der Stadtverordneten = Versammlung zu vernehmen, nach welchem der Antrag auf Erhöhung des Schulgelbes im Gymnasio, um den Zuschuß von ca 2000 Thaler einigermassen zu decken, in der Erwägung zurückgewiesen wurde, daß man den Zutritt zur Erlangung einer höhern Bildung den weniger bemittelten Ständen nicht erschweren dürfe. Bei solcher Hochherzigkeit der Gesinnung läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß dem Gesuche unserer Volksschullehrer um Gehaltserhöhung mit Alterszulagen, nach dem Vorgange anderer Städte, auch an unserm Orte entsprochen werden wird. Die dem Magistrat eingereichte Petition bittet, wie wir vernehmen, um die Festsetzung eines Minimal-Gehalts von 300 Thlr., mit einem von 5 zu 5 Jahren um 50 Thlr. steigenden Einkommen bis zur Erreichung des Maximalbetrages von 600 Thlr., wobei allerdings eine größere Berücksichtigung der Lehrer der Mittelschulen und der Vorsteher der Elementarschulen ebeiten wird. Der herabgesunkene Werth des Geldes, der steigende Preis aller Lebensbedürfnisse läßt das Gesuch für durchaus gerechtfertigt erscheinen, so daß man überzeugt sein darf, daß die Liberalität, welche dem Gymnasium stets bewiesen wurde, auch unsern zahlreich besuchten Volksschulen nicht versagt werden wird, wenn man bedenkt, daß sich die Frequenz in der höhern Anstalt zu der in den niederen wenigstens wie 1 zu 10 verhält.

Musik.

Die musikalische Welt. Monatshefte ausgewählter Compositionen unserer Zeit, herausgegeben von Franz Abt und Clemens Schultze. Braunschweig. Henry Witlff's Verlag.

Die zwölfte und letzte Jahreslieferung dieser vortrefflichen Publikation liegt vor uns und kündigt zu gleicher Zeit das alljährliche Erscheinen (im December) zweier neuer Doppelhefte, nämlich E, Sammlung von Clavierstücken zu vier Händen, zum Preise von 10 Sgr. pro Doppelheft, an. Es ist zu erwarten, daß beide den zahlreichen Abonnenten der „Musikalischen Welt“ eine willkommene Zugabe zu ihrer Sammlung sein wird. Es ist wohl das Beste was gegenwärtig erscheint, und soll wegen seiner Vortrefflichkeit und Billigkeit allen Freunden der Musik empfohlen sein.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche sind vom 7. bis 14. December gestorben: Kaufmann George Quastowski, Tochter des Reichschlägergesellen Carl Weiß, ein unehelicher Sohn, Arbeiterfrau Barbe Springer, geb. Strielis, Sohn des Malermeisters Eduard Rohmofner, Arbeiter Johann Hermann Krause, Sohn des Stellmachers Wilhelm Seiz. — Aufgebeten den 14. December: Schiffscapitain Johann Heinrich Hamann mit Fräul. Maria Martha Margarethe Carstjens, Arbeiter August Kaufan mit Jgfr. Maria Karries.

In der evang.-reform. Gemeinde gestorben: uneheliche Samima Begboldt.

In der katholischen Gemeinde sind gestorben: Arbeiter Michael Kalweit, Vosmann Michael Benillis, Sohn des Matrosen Michael Schweitries, Tochter des Gärtners Jons Gulauski, Sohn des Eigentümers Jons Willbeit. — Aufgebeten: Herr Julius Grunberg in Memel mit Jgfr. Johanna Michaelis aus Szarde.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Ludwig Zimmermann in Gr. Strengeln mit Fräul. Maria Pryzborowski in Engelstein. Verbunden: Herr Joseph Jasse mit Fräul. Rosalie Lindemann in Kraxtpehlen.

Geboren: Herrn Regierungs-Assessor v. Negelein in Königsberg ein Sohn. Herrn Professor Dr. F. Jordan in Königsberg ein Sohn. Herrn Gymnasiallehrer Dr. Otto Sierota in Syd eine Tochter. Herrn Reuter in Meidenburg eine Tochter.

Gestorben: Herr Carl Friedrich Knauff in Königsberg. Herr Franz Konarski in Königsberg. Herr Fran Regierungs-Secretär Sophie Scheidel in Königsberg. Herr Justizrath Fr. Wm. Meiner in Königsberg. Herr Lehrer Meiner in Witelbn. Herr Gutsbesitzerfrau Helene Schulz in Kruglaunen.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:
Den 13. December.
1253) Deutsches Schiff Condor, Capt. Sohn, von Newcastle mit 7762 Ctr. 52 Pfd. Kohlen an Ordr.
Den 14. December.
1254) Schwedisches Dampfschiff Helios, Capt. Nissen, von Swinemünde leer an Chr. Hollay u. Co.
1255) Russisches Dampfschiff Peter der Große, Capt. Sotd-mann, von Swinemünde mit Ballast an Chr. Hollay u. Co.
1256) Deutsches Dampfschiff Metz, Capt. Steffens, von Kiel leer an H. W. Plaw.
Verichtigung: Das unter No. 1252 eingekommene Schiff Energie hat 551 Mobins = 15,784 Ctr. 13 Pfd. Salz geladen.

Schiffsnachrichten.

Genoa — Feid — ? Dublin, 27.12. Newport.
Vesige — Venedig — 11.11. Havana, 17.11. Matanzas.
Norma — Bremer — 13.11. Newport, 9.12. New York.
Orion — Bütter — 22.10. Newport, 11.12. Pillau.
A. J. Pope — Gerdien — 9.11. Newport, 14.12. Antwerpen; Alles wohl.
Aelheid u. Bertha — A. Rintus — 2.11. Newport, 15.12. Bittfingen.4

Berlin, den 15. December.
Amsterd am, 250 fl. 2 Monate 140%
London, 1 Pfr. 3 Monate 201%
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 79%
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 60%
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 90%
do. 100 S.-R. 3 Monate 89%
Russ. Noten. 81%
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 136
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 132%
4% Ostpreuß. Pfandbriefe 92%
Koggen pro Dezember 63%
Hafer pro Dezember 53%
Loco Spiritus 21.15 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 15. Decbr., Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssanft.
Memel	335,8	3,7	W. schwach	bedeckt.
Helsingfors	333,0	1,2	W. schw.	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	344,4	8,8	W. schw.	wenig bewölft.
Flensburg	338,6	5,0	D. leb.	trübe.
Königsberg	336,1	5,4	W. stark	bedeckt.
Danzig	337,0	5,6	—	bedeckt, Windstöße.
Rutbus	337,6	4,5	W. stark	bezogen, Regen.
Göstin	332,9	5,0	W. mäßig	bedeckt.
Stettin	339,3	5,0	W. mäßig	bedeckt, Regen.
Helber	340,4	4,6	Dz SW mäß	—
Berlin	339,1	3,8	W. mäßig	trübe.
Köln	339,1	0,6	SD. mäß.	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Jette. Gott, was giebt es doch für schlechte Menschen! So ohne alle Religion, die nich mal das 8. Gebot kennen!
Dore. Du meinst wohl den mit die Duitungsbücher! Der uns arme redliche Dienstmäßen so öffentlich blamoren?
Jette. Na gewiß! Is das nicht schändlich um unchristlich?
Dore. Sag einmal, wozu is denn eigentlich das Ding?
Jette. Dat Buch? Sieh mal, des hab ik mir von dem kleinen Synopsungen mit de verlorene Finger erklären lassen, der soll etwas Neues find, wat wieder einmal ziehen soll.
Dore. Na, wenn dat gute Mehl nich zieht, die Duitungsbücher ziehen gewiß nich, und welch redliches Mäßen wird sich blamoren lassen.
Jette. Na wegen der Nebligkeit, da laß Jebel vor seiner Thür segen.

Anzeigen.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter, die Wittve Auguste Braun im eben vollendeten 60. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Memel, den 14. December 1873.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. December, Vormittag 10 Uhr, statt und bitten die Hinterbliebenen alle diejenigen Herren, welche der Verstordenen die letzte Ehre erweisen wollen, im Trauerhause zu erscheinen.

Memel, den 13. December 1873.

Um Einsetzung der für die hiesige Hafenbau-Verwaltung pro 1873 noch ausstehenden Rechnungen bis zum 20. d. M., wird hiemit ersucht.

Der königliche Bauath.

Bleek.

Kirchliche Bekanntmachung.

Wir bringen hiedurch nochmals zur Kenntniß, daß die Wählerlisten bei dem Kaufmann Herrn J. F. Becker in der Friedrich-Wilhelmstraße bis zum 21. December zur Einsicht ausliegen.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Wähler-Versammlung.

Die liberalen Wähler des Kreises in Stadt und Land werden zur Bestimmung des Abgeordneten-Candidaten unserer Partei für den Reichstag zu einer Versammlung auf

Freitag, den 19. d. M., 8 Uhr Abends,
im hiesigen **Schützenhause**

eingeladen. Bei der Wichtigkeit der Sache wird dringend um rege Betheiligung gebeten.
Das liberale Wahlcomitee.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinen Leuten in meinem Namen etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.

W. G. Miedbrodt,
Führer des Schiffes „Energie“.

Theater-Anzeige.

Wittwoch, den 17. Dezember: Die „relegirten Studenten“, Lustspiel in 4 Akten von Roberich Benedix.

H. Lincke.

In Vorbereitung: „Nübezahl“, Operette in 1 Akt und „Großherzogin von Gerolstein“, Operette in 4 Akten.

Gieding's Restauration.

Täglich Concert und Gesangsvorträge von der beliebtesten Sängergesellschaft **Ludwig** aus Böhmen.

J. L. Gieding.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 16. Dezember c., Abends 8 Uhr,
Versammlung

im Locale der **Ressource Neptun.**

Tagesordnung: Der Hafen von Memel. — Um zahlreiche Betheiligung ersucht ergebenst der Vorstand.

Consum-Spar-Verein,

Eingetragene Genossenschaft.

Unsere werthen Mitglieder werden ergebenst ersucht, die kleineren Marken gegen Ein- und Zehnhaler-Marken bis spätestens den 24. d. Mts. in unserer Lagerhalterei umzutauschen.

Der Vorstand.

Herrn. Block, L. Wittenberg,
H. Schwarz.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes

Wittwoch, den 17. d. M., Abends 7 Uhr,
im Fischer'schen (König'schen) Locale.

Die Theilnahme der geehrten Pfleger ist erwünscht und wird erbeten.

Den geehrten Herrschaften erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das selbstständige Kochen zu übernehmen bereit bin.

Charlotte Böhnke,
Parfstraße Nr. 5.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Beachtung, daß ich nach wie vor zum Kochen und Backen zu jeder Zeit bereit bin, doch würde ich sehr gebeten haben, mich von ihren werthen Aufträgen frühzeitig in Kenntniß zu setzen. Meine Wohnung ist große Sandstraße Nr. 9.

Hochachtungsvoll

Christine William.

Zum Feste.

Prachtwerke in Photographie und Illustration, sämtliche **Klassiker** in ganz einfachen und eleganten Ausgaben, **Gebetbücher, Salon-Albums** jeder Art in größter Auswahl, sowie ein sehr reichhaltiges Lager von

Jugendchriften und Bilderbüchern,

für jedes Alter passend und zu allen Preisen, bei

Ed. Schnee.

Schiller's sämtliche Werke, elegant gebd., für **26 Sgr.**

Auswahlendungen bitte mir baldigst bestellen zu wollen.

Wie alljährlich, erlaube mir auch zum diesjährigen

Weihnachtsfeste

einem geehrten Publikum wieder eine theilweise Specification meines wohlassortirten Lagers in

Conserven, Delicatessen, Südfrüchten, Gemüse

und sonstigen für diese Saison besonders nutzbaren Artikeln vorzuführen und zur gütigen Berücksichtigung zu empfehlen.

Strassburger Gänseleber-Pasteten, frischen Astrachaner Perl-Caviar, sehr delikate geräucherte Gänsebrüste und Keulen, Sardinen à l'huile, echte Christiasander Anchovis, Austern-, Hummer- und Schildkrötenfleisch, Real Turtle Supe, Krebsfleisch und Krebsbutter, — Stangenspargel, Blumenkohl, Schneidebohnen, Suppen-Gemüse und feinste Französische Erbsen, conservirt in hermetisch verschlossenen Büchsen, — Russische Schooten-Erbsen, Erfurter Linsen, Französische Trüffeln, Champignons, Englische Pickles und Picaellis, diverse Saucen, als: Harweys, Anchowis und Beefsteaks, Moshroom und Aysters Kelchup und Soy, Cayenne und Curry-Powder, feinsten Mostrich, Capern, Englisches Senfmehl und Tafelsalz. **In Zucker eingelegte Früchte:** Ananas, Reine Claude, Aprikosen, Mirabellen und sehr billig Pfirsiche in hermetisch verschlossenen Büchsen.

Fruchtsäfte: Himbeer, Kirsch, Johannisbeer, Erdbeer und Apfelsinen, in Zucker eingekochte Succade, Orangat, Orangen-Marmelade und eingelegten Ingver.

Englische Biscuits in mehr als 30 verschiedenen Sorten von 8—24 Sgr. pro Pfd.

Früchte: Maruanische Datteln, Ital. Prünellen, Smyrnaer Tafel- und Malaga-Confectfeigen, Sultan-Rosinen (ohne Stein), neue Trauben-Rosinen und Schaalmanteln à la princess.

Frische saftreiche und reinschalige Citronen.

Neue vollkörnige Wall-, Para-, Lamberts- u. Cocus-Nüsse.

Ferner: Englische Frucht-Bonbons (Rocks und Drops), Englischen Pfeffermünz.

Feinste Chocoladen in eleganter und neuester Verpackung von Franz Stollwerk, Jordan & Tirmaeus und Theod. Hildebrand & Sohn.

Gesundheits-Chocoladen und entöltes Cacao-Pulver.

In feinen Spirituosen: Ital. Marasquin, Franz. Chartreuse, Engl. Sport-Liqueur, Absynth, feine Holl. und Franz. Crèmes und echten Holl. Genever, Burgunder, Ananas, Vanille und feinsten Rum, Punsch-Essenz von Röder. Ferner: Orangen-, Citronen-, Maitrank-, Bischof- und Cardinal-Essenz.

Käse: echten Chester-, Ital. Parmesan-, Emmenthaler Schweizer, Holl. Kugel- (Edamer), grünen Kräuter-, pikanten Limburger, imitirten Schweizer, Tiltiter Schmand- und besten Elbinger Käse.

Stearin- und Paraffinkerzen in vollwichtiger und leichter Packung von 4 Sgr. pro Pack an. **Wagen-, Latern-, Kronleuchter- u. Weihnachts-Kerzen.**

Grosse gelesene **Marzipan-Manteln**, feinsten **Elbinger Honig, Orangat, Citronat** (Succade), **Pommeranzen-Schaalen**, sämtliche **feine Gewürz- und Mehl-Waaren**, als: Maccaroni, Nudeln, Gries, Kartoffelmehl etc., billigst und billiger wie jede Droguerie, empfiehlt

C. H. Engel.

NB. Mit speziellem Waarenverzeichnis meines reichhaltig assortirten Lagers stehe gerne zu Diensten. Auswärtige Aufträge werden prompt und in Berücksichtigung der Unkosten billigt effectuirt. Derselbe.

Kalender für 1874.

Verlag von **Trowitzsch & Sohn** in Berlin.
Trowitzsch's Volks-Kalender . . . 10 Sgr.
Trowitzsch's Haus-Kalender . . . 5 Sgr.
Trowitzsch's Eleg. Damen-Kalender 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Trowitzsch's Grosser Notiz-Kalender 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Trowitzsch's Kleiner Notiz-Kalender 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Trowitzsch's Landwirth. Kalender 15 Sgr.
Trowitzsch's Schreib-Kalender . . 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Trowitzsch's Portem.-Kalend. in Gold-Decken à 7 $\frac{1}{2}$ u. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Portemonnaie-, Wand- u. Comtoir-Kalender in allen existirenden Sorten.

Vorräthig bei

Ed. Schnee.

** Landtagsverhandlungen.

18. Sitzung des Abgeordneten Hauses vom 13. Dec

Die Sitzung wird um 1 Uhr 50 Minuten eröffnet Am Ministertische Niemand. Vom Justiz-Minister ist der Gesekentwurf über das Vormundchaftswesen eingegangen

I. Gegenstand der Tages-Ordnung: Präsidentenwahl. Abg. Windthorst (Meppen) bittet zur Geschäfts-Ordnung um's Wort. Er glaubt im Interesse des Hauses den Antrag zu stellen, die drei Präsidenten durch Acclamation wieder zu wählen.

Präsident: Dies kann nur geschehen, wenn kein Widerspruch im Hause erfolgt. Da das nicht geschieht, so bringt der Präsident den Antrag zur Abstimmung, der einstimmig angenommen wird.

Der Präsident spricht seinen Dank für das durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen, sowohl für sich, als auch im Namen der beiden Vicepräsidenten aus.

II Gegenstand der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission über das Schreiben der Abgg. Krüger und Ahlmann in Betreff der Eidesverweigerung.

Der Referent Abg. Berger (Witten) berichtet, daß beide Abgeordnete mit großer Majorität in ihrem Wahlbezirk gewählt worden seien. Schon im Jahre 1867 sei eine ähnliche Vorstellung von beiden Abgeordneten an das Haus gelangt, welches damals mit großer Majorität den Beschluß gefaßt, die Petenten aufzufordern, den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung ohne Vorbehalt zu leisten und da dies verweigert wurde, ihre Wahl für erloschen erklärt habe. Die Neuwahl hatte aber ihre Wiederwahl zur Folge. Im nächsten Jahre, als die Petenten wieder erschienen, acceptirte das hohe Haus den Antrag Mallinckrodt, daß die Abgg. Krüger und Ahlmann, da sie die Leistung des vorgeschriebenen Eides verweigerten, Sitz und Stimme im Hause verloren hätten. Als im nächsten Jahre abermals sich der Antrag wiederholt, ging das Haus über ihn zur einfachen Tagesordnung über. — (Der Abg. Krüger, welcher dicht am Eingange des Saales sitzt, verläßt während der Berichtserstattung seinen Platz, und stellt sich dicht vor der Tribüne auf.) Der Berichterstatter giebt nun eine längere Erklärung der Bedingungen unter denen ein Gewählter Mitglied des Abgeordnetenhauses werden kann, diese Bedingungen seien nicht erfüllt, er empfehle deshalb die Annahme des Antrages der Geschäfts-Ordnungs-Commission. — (Der Finanz-Minister Camphausen und drei Regierungs-Commissare sind eingetreten.)

Der Präsident eröffnet die Discussion über den vom Abg. Lasker gestellten Antrag, die Abgg. Krüger und Ahlmann zum Worte im Hause nicht zuzulassen.

Abg. Lasker: Die beiden Abgeordneten seien nicht berechtigt, das Wort hier zu ergreifen. Man habe die Verfassung hochgeachtet, die jene durch den verweigerten Eid mißachteten. Seit Jahren habe man sich mit der Frage beschäftigt; die bereits früher getroffene Entscheidung des Hauses könne durch einen neuen Beschluß nicht wieder umgeworfen werden.

Abg. Dr. Hänel ist für Zulassen zum Worte.

Abg. Kantak: Der Antrag sei der Petitionscommission überwiesen worden, und darin läge bereits eine Anerkennung der Mitgliedschaft. Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, die beiden Abgeordneten zum Worte zuzulassen.

Abg. Dr. Gerlach spricht unter großer Unruhe des Hauses für Zulassung zum Worte.

Abg. Hanfen bittet, ihnen das Wort nicht zu gestatten, da es sich hier nur um eine politische Demonstration handle.

Abg. Windthorst (Meppen): So lange der Antrag der Commission nicht angenommen, haben die beiden Abgeordneten das Recht, hier zu sprechen.

Die Discussion wird geschlossen. Es folgt namentliche Abstimmung. Es werden 359 Stimmen abgegeben. Davon stimmen mit ja (also für Verweigerung des Wortes): 202, mit nein: 157.

Der Antrag Lasker ist angenommen und die Zulassung der Abgeordneten Krüger und Ahlmann zum Worte in heutiger Sitzung abgelehnt.

Abg. Lasker (zur Geschäftsordnung) bittet den Präsidenten, eine bessere Bertheilung der Plätze herbeizuführen, da die Uebersicht eine sehr schwierige sei und vielfach namentliche Abstimmungen veranlasse. Der Präsident wird nach Möglichkeit diesem Wunsche entsprechen.

Berichterstatter Abg. Berger beschränkt näher den Geschäftsordnungscommissions-Antrag. — Hierauf kommt folgendes Amendement Krüger zur Abstimmung:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: den Bericht der Geschäftsordnungscommission so lange von der Tagesordnung abzusehen, bis die Petitionscommission, an welche die erste Eingabe der Abgg. Krüger und Ahlmann

vom 23. November d. J. verwiesen worden ist, ihren Bericht darüber abgestattet hat. — Derselbe wird abgelehnt. Dafür nur die Polen.

Dagegen wird der Commissions-Antrag, der dahin geht: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Die Abgg. Krüger und Ahlmann sind nach ihrer Erklärung vom 4. Dezember 1873 — welche eine Weigerung enthält, zur Zeit den durch Art. 108 der Preussischen Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid zu leisten — seit dem 4. Dezember 1873 und so lange sie bei dieser Weigerung beharren und den Eid nicht unbedingt leisten, nicht befügt einen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen“, mit großer Majorität angenommen.

III. Gegenstand der Tagesordnung: zweite Berathung des Entwurfs des Staatshaushaltsetats für 1874 und zwar allgemeine Finanzverwaltung. Titel 1 bis 23 werden angenommen. — Titel 24 der Budgetcommission überwiegen.

Der Antrag Richter (Hagen) zu Kap. 57 Tit. 1, die zur Errichtung neuer Rathsstellen geforderten Summen nicht zu bewilligen, wird abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen.

Zu Kap. 62: Apanagen, Renten-Abfindungen, Zuschüsse A. liegt ein Antrag des Abg. Röstel auf Verweisung an die Budgetcommission vor.

Abg. Miquel hat ebenfalls einen Antrag gestellt, der dahin lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern: Die Einnahmen und Ausgaben des Fürstenthums Waldeck bei Vorlegung des Etats pro 1875 zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen und den vorstehenden Antrag nebst Position Kap. 62 Titel 10, Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, der Budgetcommission zur Vorberathung zu überweisen. Nach längerer Debatte wird der erste Theil des Antrages angenommen, der zweite abgelehnt, und der Titel der Vorlage gemäß genehmigt. Dasselbe ist hinsichtlich der folgenden Titel dieses Kapitels der Fall.

Ein Vertagungsantrag ist eingelaufen und wird angenommen. Nächste (19.) Sitzung, Montag, den 15. Dezember 12 Uhr. Tagesordnung: 1) Rest der heutigen Etatsgegenstände. 2) Etat des Justizministeriums in den Ordinarien und Extraordinarien.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 Minuten.

Paris, 11. Decbr. [Special-Correspondenz.] Gestern Abend gegen neun Uhr hat das Kriegsgericht zu Trianon seinen Spruch gefällt. Sie kennen die Entscheidung und ich brauche Ihnen dieselbe nicht zu wiederholen. Troßdem der Ausgang des Processes vorausgesehen war, gab sich doch eine allgemeine Erregung kund und mit Ausnahme der Radicales wurde die harte Anwendung des Gesetzes allseitig mit tiefer Trauer aufgenommen. Selbst die Gegner des Marschalls haben nicht ihre peinliche Erregung bei dem Anhören des harten Spruchs verbergen können. Ebenso haben die Richter nach der Erfüllung ihrer Pflicht dem Mitleid Raum geben müssen.

Nachdem sie den Spruch gefällt hatten, begaben sie sich sofort zum Marschall-Präsidenten — um ihn um Gnade für den Mann zu bitten, der, bevor er ein Schuldiger wurde zu den militärischen Ruhmesgrößen Frankreichs gehört hatte. Durch ihre Handlungsweise haben die Mitglieder des ersten Kriegsgerichts dem öffentlichen Gefühl entsprochen. Jetzt, wo ich schreiben würde es zu delicat sein schon zu untersuchen, wie sich die öffentliche Meinung über diesen Prozeß gestalten wird. Was ich Ihnen allein versichern kann, ist, daß bei allen Parteien, selbst bei denen, welche während des Processes sich am aufgeregtsten zeigten, sich das Gefühl Bahn gebrochen hat, daß die exemplarische Bestrafung des Marschalls ausreiche, um die Disciplin und unser militärisches Prestige wieder aufzurichten, welches durch die Fehler des Generals erschaffen der Rheinarmee so tief erschüttert war, daß aber auch die Rechte der Menschlichkeit nicht vergessen werden dürfen. Die Radicales allein, blind durch ihre politische Leidenschaft, konnten sich über einen Spruch freuen, welchen die tief beklagen, denen die schwere Pflicht oblag, das Gesetz anwenden zu müssen. — Ich glaube Ihnen ziemlich genau die Stimmung der Geister dahin bezeichnen zu können, daß der Brief des Prinzen Friedrich Carl von allen ernsthaft denkenden Männern wie der loyalen Ausdruck einer hochherzigen Seele betrachtet worden ist und daß man sich nicht der Wirksamkeit des Zeugnisses einer so hohen und so uninteressirten Persönlichkeit entziehen kann. Aber man muß auf die Situation und die nationale Reizbarkeit Rücksicht nehmen. Das von der Bertheidigung vorgeschickte Zeugniß des Prinzen Friedrich Carl hat die öffentliche Meinung kalt gelassen. Frankreich hat zu viel gelitten, um zu vergessen, daß es von dem

Sieger ausging. — Der Herzog von Numale hatte zweimal eine Zusammenkunft mit dem Marschall, war aber nicht der Einzige, welcher diesen Schritt unternahm. Auch Herr Thiers hat in derselben Nacht an seinen Vorgänger ein Schreiben gerichtet, in welchem er für die Sache Bazaine's in bereedtester Weise plaidirt hat. Ebenso haben am Morgen mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps einen gleichen Schritt bei dem Marschall unternommen. — Die Frau Marschall Bazaine, welche erst 28 Jahre alt ist, ist vollständig verzweifelt. Sie hat sich nach dem Kloster Saint-Sauveur zurückgezogen. Ein bezeichnendes Detail: In der Erwartung der Freisprechung hatte sie gestern das Hotel und das Zimmer des Marschall mit Blumen schmücken lassen.

Die Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften

haben gegenwärtig bereits eine hervorragende Bedeutung für das gesammte wirtschaftliche Leben des Deutschen Volkes erlangt, und diese Bedeutung steigt mit jedem Jahre, entsprechend der rascheren Entwicklung, welche die Lebens-Versicherung in neuerer Zeit in Deutschland genommen hat, und entsprechend der größeren Zahl von Gesellschaften, welche, fast in jedem Jahre vermehrt, dem Betriebe des Lebens-Versicherungs-Geschäftes sich widmet. Nicht nur für den Fachmann des Versicherungs-Gewerbes, sondern für Jeden, der überhaupt die volkswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands mit Interesse verfolgt, ist deshalb von großem Werthe eine umfassende, durch zahlreiche Tabellen und Uebersichten erläuterte Darstellung der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften in ihrer geschäftlichen und finanziellen Lage Ende des Jahres 1872, welche die Berliner Börsen-Zeitung als eine Extra-Beilage zu ihrer Nummer 547 vom 22. November 1873 veröffentlicht hat. Diese anerkannterwerthe Arbeit giebt ein vollständiges und klares Bild über den Geschäftsumfang, den neuen Zuwachs von Versicherungen, die Jahres-Einnahmen, die Jahres-Ausgaben, das Vermögen und die Activa, in welchen dies Vermögen angelegt ist, die Ergebnisse der Sterblichkeit u. s. für alle Deutschen Gesellschaften im Deutschen Reich, in Deutsch-Oesterreich und in der Deutschen Schweiz, und zwar in einer Ausdehnung und mit einer Gründlichkeit, wie solche von keiner früheren ähnlichen Arbeit erreicht wurden. Das Studium dieser Darstellung kann Jedem empfohlen werden, und bietet zu den interessantesten Vergleichen Anlaß. Dargestellt werden im Ganzen 44 Gesellschaften, von denen 29 auf das Deutsche Reich (darunter 16 auf Preußen), 13 auf Deutsch-Oesterreich, und 2 auf die Deutsche Schweiz fallen. Unter diesen 44 Gesellschaften sind 26 Actien-Gesellschaften und 18 Gegenseitigkeits-Gesellschaften. Unter den Actien-Gesellschaften ist die bedeutendste die Germania in Stettin, welche zugleich die größte Preussische Gesellschaft ist, unter den Gegenseitigkeits-Gesellschaften die Lebensversicherungsbank in Gotha.

Diese 44 Gesellschaften haben 1872 neu versichert 88,768 Personen mit Thlr. 85,684,745 Versicherungs-Summe. Hiervon kommen 51,331 Personen mit 50,700,221 Versicherungs-Summe also durchschnittlich Thlr. 987, für eine Person, auf die 26 Actien-Gesellschaften und 37,437 Personen mit Thlr. 34,984,524 Versicherungs-Summe, also durchschnittlich Thlr. 934, für eine Person, auf die 18 Gegenseitigkeits-Gesellschaften. Im Jahre 1872 wurden für 10,207 gestorbene Versicherte Thlr. 8,424,604 von allen Gesellschaften bezahlt, welche Summe um Thlr. 553,903 hinter derjenigen zurückblieb, welche alle Gesellschaften zusammen nach ihren Rechnungen erwarten konnten. Ende 1872 verblieb bei den 44 Gesellschaften nach Abzug der Gestorbenen und der bei Lebzeiten Ausgeschiedenen für die eigentliche Lebensversicherung im engeren Sinne ein Gesamt-Versicherungsbestand von 595,142 Personen mit Thlr. 546,761,331 Versicherungs-Summe, also durchschnittlich Thlr. 918, für eine Person. Von diesem Bestande waren 337,905 Personen mit Thlr. 344,307,285 Versicherungs-Summe bei den Actien-Gesellschaften und 207,237 Personen mit Thlr. 202,454,046 Versicherungs-Summe bei den Gegenseitigkeits-Gesellschaften versichert. Auf die Gesellschaften im Deutschen Reich fallen von diesem Bestande 401,095 Personen mit Thlr. 398,466,015 Versicherungs-Summe, welche sich natürlich auf die einzelnen Gesellschaften sehr ungleich vertheilen; die beiden größten Gesellschaften des Deutschen Reiches, die Lebensversicherungsbank in Gotha und die Germania in Stettin, hatten allein zusammen 125,259 Personen mit Thlrn. 131,306,326 Versicherungs-Summe versichert. Bei den Gesellschaften in Oesterreich waren 175,507 Personen mit Thlr. 120,788,485 Versicherungs-Summe und bei denen in der Schweiz 18,540 Personen mit Thlr. 27,506,831 Versicherungs-Summe versichert. An Prämien und Zinsen wurden von den 44 Gesellschaften 1872 vereinnahmt Thlr. 22,917,196. Die Prämien-Reserven der

44 Gesellschaften wurden 1872 um Thlr. 7,078,914 vermehrt, und diese, die Verpflichtungen gegen die Versicherten für die Zukunft sichernden Reserven beliefen sich für alle 44 Gesellschaften Ende 1872 auf Thlr. 68 875,302. Die Geschäftsfonds der 44 Gesellschaften im Ganzen, welche für ihre Verpflichtungen Garantie leisten, beliefen sich Ende 1872 auf Thlr. 136,156,260 gleich 23.14% der Gesamt-Versicherungs-Summe. Von diesen Fonds kommen Thlr. 99,439,709 gleich 26.68% auf die 26 Actien-Gesellschaften und Thlr. 36,716,551 gleich 17.13% auf die 18 Gegenleistungsgesellschaften. In Hypotheken waren von den Fonds aller Gesellschaften angelegt Thlr. 60,712,802 gleich 50.6% der Gesamt-Activa bei den Gesellschaften im Deutschen Reich, Thlr. 3,533,471 gleich 9.6% der Gesamt-Activa bei den Oesterreichischen Gesellschaften und Thlr. 1,135,018 gleich 21% der Gesamt-Activa bei den Schweizerischen Gesellschaften.

Der erwähnte Aufsatz hebt anerkennend hervor, daß während der letzten Periode wildester Speculation unter den Lebensversicherungs-Gesellschaften des Deutschen Reiches nicht eine einzige durch Theilnahme an dem allgemeinen Schwindel sich compromittirt hat, und daß das Resultat einer Prüfungen und Erörterungen in folgenden Schlussworten zusammen: „Die vorstehenden Betrachtungen weisen nach, daß das Geschäft der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften in seiner Gesamtheit auf solider, fester Basis ruht, daß dieses Geschäft in einer den Verhältnissen entsprechenden gesunden Entwicklung begriffen ist, und daß die Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften einen wohl begründeten Anspruch auf das Vertrauen des Publikums haben. Wir hoffen, daß die weitere Entwicklung der Gesellschaften dieses Vertrauen immer mehr befestigen wird, und daß in naturgemäßer Wechselwirkung das Deutsche Publikum durch eine immer mehr steigende Beteiligung bei den Lebensversicherungs-Gesellschaften zu einem immer kräftigeren Emporblühen dieses wichtigen Zweiges der Deutschen Industrie beitragen wird.“

Die Weissagung der Sybille.

Aus dem Tagebuche eines Arztes.

Zortsetzung und Schluß.

Ehe ich mich von ihrem Vater verabschiedete, bat ich ihn, mit mir in ein entlegenes Zimmer zu gehen, und hier theilte ich ihm meine Vermuthungen mit. „Hat Ihre Tochter keine Freundin, auf deren Nähe sie Werth legen würde?“ fragte ich.

„Gewiß,“ erwiderte er, „doch hat sich dieselbe kürzlich nach Köln verheiratet; sie empfindet den Verlust sehr.“

„Nun, Herr Landrath, diese Freundin muß unter allen Umständen eine Zeit lang zu ihr kommen; sie muß mir helfen, herauszufinden, worin ihr Bahn besteht. Frauen haben eine viel größere Gabe einander ein Geheimniß zu entlocken, und tauschen leicht mit einander aus, was uns herauszufinden ganz unmöglich ist.“

Die junge Frau, Gattin eines Regierungsbeamten, kam auf die dringende Bitte des Landraths, und auf meinen Wunsch hatte ich eine Zusammenkunft mit ihr, ehe sie nach Cannstatt fuhr. Sie war in ihrem ganzen Wesen gerade die Frau, die ich brauchte: verständlich und praktisch in ihren Lebensanschauungen, treuherzig und offen. Welch ein glücklicher Griff ihre Weibliche war, sollte ich schon bei unserer ersten Zusammenkunft erfahren. Cordelia's Vater hatte ihr nur geschrieben, daß diese sehr krank sei und dringend nach ihr verlange; mir blieb es überlassen, sie mit dem Zustand derselben und der von mir einzuschlagenden Heilmethode bekannt zu machen. Wie erschraf die treue Freundin, als ich sie von meinen Wahrnehmungen unterrichtete.

„Ich glaube fast, daß Sie Recht haben“, sagte sie, mich sinnend anblickend. Cordelia ist eine sehr sensitive Natur, und mir fällt da gerade ein Umstand ein, der vielleicht mit ihrer Hallucination in Zusammenhang steht. Vor ungefähr einem Jahre hatte sich eine Anzahl Zigeuner an den Ufern des Rheins, nahe bei Bonn, wo wir damals Beide zum Besuch waren, gelagert. Jung und Alt strömte hinaus, um die Fremdlinge zu sehen, und auch wir gingen. Wir gelüfteten danach, uns von einer alten Sybille aus den Linien der Hand wahrfragen zu lassen. Viele junge Mädchen thaten es, und wir sahen eben einen Spas darin, aus dem Munde einer dunkeläugigen, erschreckend häßlichen alten Hexe unsere Zukunft kennen zu lernen. Sie sagte mir allerlei Dummheiten, so z. B. daß ich einen hohen Offizier heirathen würde und nach Frankreich käme. Cordelia lachte herzlich mit mir darüber, schien aber plötzlich ihr früheres Verlangen, etwas über ihre eigene Zukunft zu erfahren, aufgegeben zu haben, denn sie beharrte darauf, der Alten ihre Hand nicht reichen zu wollen. Fürchtete die Zigeunerin nun, ein kleineres Geschenk zu bekommen, wenn sie Cordelia nichts sagte, oder wollte sie dieselbe bestrafen für ihre Ungläubigkeit —

ich weiß es nicht; vielleicht besorgte sie auch, daß andere junge Mädchen, deren viele da waren, ihrem Beispiele folgen würden. Sie zog, indem sie einige uns unverständliche Worte murmelte, ein kurzes Stück Rohr aus ihrem Brusttuch, zerbrach es und entnahm demselben ein zusammengerolltes Stück Papier, welches sie Cordelia reichte. Dabei sagte sie ihr, daß sie auf demselben ihre Zukunft geschrieben fände, es aber allein zu Hause lesen müsse. Lächelnd steckte Cordelia es ein, und die Sache kam mir nachher wieder aus dem Gedächtniß. Somit weiß ich nicht, was aus demselben stand. Als ich meine Freundin einmal später danach fragte, wozu sie mit der Antwort aus, und erst jetzt fiel es mir wieder ein, daß sie lange Zeit nachher sehr schweigsam war.“

„Es muß Ihre erste Aufgabe sein, den Inhalt dieser Prophezeiung kennen zu lernen, Frau Rätthin,“ sagte ich, nachdem sie geendet; „ich glaube nicht, daß unsere Vermuthungen falsch sind. Aber gehen Sie vorsichtig zu Werke und überlegen Sie sich nicht dabei; vielleicht gelingt es Ihnen sogar, das Papier zu finden, wenn es noch existirt. Daß wir im Einverständnis sind, darf die Kranke natürlich nicht ahnen.“

Am folgenden Tage traf ich Frau Wischer bei meiner Patientin und wurde ihr förmlich vorgestellt. Beim Weggehen schob mir die Rätthin ein Stück Papier in die Hand. „Ich weiß Alles,“ flüsterte sie mir dabei zu, „heute Nachmittag komme ich mit dem Landrath zu Ihnen!“

Ich konnte der Begierde, den Inhalt der Weissagung kennen zu lernen, nicht widerstehen und zog das Papier schon auf der Straße aus der Tasche.

Mit rother Dinte, die wahrscheinlich Blut vorstellen sollte, las ich folgende, für ein empfindsames Herz allerdings gewichtigen Worte:

Mädchen, jetzt so frisch und schön,
Laß ein Jahr vorüber geh'n,
Ruft die Mutter dich von hinnen —
Niemand kann dem Tod entriunen!
Mit Tropfen drei von ihrem Blut
Schreibt sie: Merk' Tag und Stunde gut.
6ter Monat, 6ter Tag, 11te Stunde.

„Und diesen Unsinn scheint das arme Mädchen zu glauben!“ sagte ich tief ergriffen zu mir selbst, während ich dem Bahnhof zuschritt. Mit Spannung sah ich dem Besuche des Vaters und der Freundin entgegen, deren Mittheilungen diese Vermuthung nur zu sehr bestätigten.

„Cordelia glaubt fest daran, daß sie am 6. Juni sterben werde“, sagte die Rätthin, „und mit schwärmerischer Begeisterung sprach sie von dem Wiedersehen mit ihrer theuren Mutter. Sie scheint so lange über diese unselige Prophezeiung gegrübelt zu haben, daß sie derselben zum Opfer fallen wird.“

„Sie wird es nicht, wenn wir es erreichen können, daß sie bis zum 5. Juni lebt. Ist dies möglich, wird sie gerettet sein — hoffe ich.“

„Aber vermag dies Ihre Wissenschaft?“

„Ich vertraue dabei auf ihre sonst starke Constitution, und wir müssen uns vor Allem bemühen, sie angenehm, aber ruhig zu unterhalten. Ihnen, als ihre Pflegerin, wird dies schwere Amt zufallen müssen.“

„Und ich, liebe Bertha, werde sie nach Kräften unterstützen,“ sagte der bekümmerte Vater.

„Wir haben heute Dienstag, den 30. Mai,“ sagte ich, „und heute über acht Tage ist der verhängnisvolle 6. Juni. Ich werde morgen, wie gewöhnlich, in's Haus kommen, Herr Landrath, und ein einschläferndes Decoct mitbringen, von dem Sie der Kranken nach sechs Uhr Abends 'mindestens drei Mal in der nächsten Stunde eingeben. Sorgen Sie für große Ruhe im Hause, und sobald sie eingeschlafen ist, halten Sie die Uhr an. Die Fensterläden müssen so dicht geschlossen sein, daß kein Lichtstrahl von außen eindringen kann. Sie wird dann wohl zwanzig oder vierundzwanzig Stunden schlafen. So wie sie erwacht, muß aber die Uhr wieder in Bewegung gesetzt werden. So werden wir zunächst einen Tag gewinnen, und wenn wir sehen, daß sie es vertragen kann, geben wir ihr am folgenden Tage auch einen Schlaftrunk. Natürlich muß sie inzwischen genügend kräftige Nahrung zu sich nehmen; dies zu besorgen überlasse ich Ihnen, Frau Rätthin.“

Es geschah Alles, wie ich es angeordnet hatte, und Cordelia schlief ohne Störung bis sieben Uhr am Donnerstag Abend. Ihr Erwachen war natürlich, ihr Puls ruhig und so wurde, nachdem sie etwas Fleischsuppe und Geflügel genossen hatte, gegen neun Uhr ein anderes Opial gegeben, worauf sie bis Freitag früh gegen zehn Uhr schlief. Da sie sich etwas angegriffen fühlte, blieb sie im Bett, unterhielt sich aber öfters und ohne Aufregung mit ihrer aufopfernden Pflegerin. Um sie bei dem Glauben zu lassen, daß es erst Donnerstag sei, brachte ich dem Landrath die Zeitung jenes Tages mit und machte ihn

auf einen Artikel darin aufmerksam, von dem ich annahm, daß er auch die Kranke interessieren würde. Sie verlangte auch in der That danach, selbst das Blatt zu lesen, und ich war gewiß, daß sie nach dem Datum geblickt habe. Nachmittags ließ ich ihr wieder einen von mir zubereiteten Trank reichen; die Uhr wurde wieder angehalten, und die Kranke schlief bis acht Uhr am Sonnabend Morgen. Als sie, ruhig wie vorher, erwachte, fragte sie nach der Zeit, und als man ihr die Uhr zeigte, deutete diese auf Drei. „Ich glaube, es sei später,“ sagte sie, „ich dachte, ich hätte geschlafen!“

„Geschlafen?“ erwiderte Bertha, „das kann nicht viel gewesen sein, denn Du hast ja soeben zu Mittag gegessen.“

So hatten wir einen zweiten Tag gewonnen und in derselben Weise täuschten wir sie auch um den dritten Tag. Dann mußte ich ihr einen Tag Erholung gönnen, aber zum Aufstehen konnte ich sie nicht bewegen. Bei kräftiger Diät, die nie versäumt wurde, kam endlich der Vorabend des verhängnisvollen Tages heran. Ich hatte Cordelia am Vormittag besucht und meine Freude über ihr gutes Aussehen ausgesprochen. Schmerzlich lächelnd bot sie mir die Hand — es war kein Lächeln der Hoffnung, sondern nur das stiller Resignation.

„Kommen Sie morgen wieder, Herr Doctor?“ fragte sie mit einem Blick, der mich in ihrer Seele lesen ließ, daß sie sich am folgenden Tage von mir verabschieden wollte.

„Gewiß, liebes Fräulein,“ entgegnete ich mit erzwungener Gleichgültigkeit; „ich komme, wie immer, um zehn Uhr.“

Dann verließ ich das Zimmer, aber nicht, um nach Hause zu gehen. Ich hatte für den Tag meine anderen Patienten einem Collegen übergeben und wollte das Haus nicht verlassen, um unter allen Umständen zur Hand zu sein.

Abend und Nacht vergingen ruhig, und nach einem erquickenden, natürlichen Schlafe verlangte sie aufzustehen und angekleidet zu werden, ein Verlangen, das gern gewährt wurde. So fand ich sie im Lehnstessel, als ich eintrat. Mit einem seligen Blick ihrer schönen Augen schaute sie zu mir auf.

„Ich habe schon eine Ueberraschung, außer der, Sie auf zu sehen, heute gehabt,“ sagte ich, mich zu ihr sehend. „Da ich aber höre, daß morgen ihr Geburtstag ist, so will ich mir die Freude, Ihnen solche mitzutheilen, bis dahin aufsparen.“

„Mein Geburtstag ist erst am 8ten, Herr Doctor,“ wandte sie ein, und mit einem Seufzer setzte sie hinzu: „Den Tag erlebe ich nicht mehr.“

„Ganz recht, mein Kind,“ sagte ihr Vater, „morgen ist der 8. Juni, und ich hoffe, wir werden an diesem Tage und noch recht lange nachher froh und gesund beisammen sein.“

„Du irrst, Papa, morgen ist der 7. heute ist Dienstag, der 6. Juni.“

Eine merkwürdige Blässe lag auf ihrem Gesicht. „Nein, Fräulein,“ sagte ich mit einem unerfülltesten Lachen, in das ihr Vater einstimmt, „Sie sind durch Ihr Unwohlsein in der Zeitrechnung irre geworden, heute ist Mittwoch.“

Mit einem stieren Blick, der mich anfangs beunruhigte, sah sie mich eine Zeit lang an. Da kam uns in der Person des Briefträgers ein unerwarteter Bundesgenosse.

„Welcher Tag der Woche ist heute?“ fragte sie denselben.

„Ei, Mittwoch, Fräulein!“ entgegnete er, nicht wissend, was damit gemeint sei. —

„Ist es denn möglich?“ rief sie plötzlich aus, während sich ihr Auge dankbar zum Himmel erhob; Bertha, sie hat gelogen!“

„Ich wußte es, mein Herz, aber Du wolltest mir nicht glauben,“ sagte diese, indem sie die gerettete Cordelia innig in ihre Arme schloß. „Gott läßt sich nicht spotten, kein Mensch kann die Zukunft vorher sagen!“

Cordelia erzählte uns nun zusammenhängend die Begegnung mit der Zigeunerin, die wir schon kennen. Zufühend's erholte sie sich nun und die Ueberraschung, die ich ihr für ihren Geburtstag vorbehalten hatte und die sie vollständig mit dem Leben wieder verband, war die Mittheilung, daß ihr Vater mir seine Einwilligung zu unserer Verbindung gegeben habe, wenn sie die Meins sein wolle.

Und sie wurde es, sie wurde die treue Gefährtin meines Lebens in Freud' und Leid, und oft, wenn der verhängnisvolle 6. Juni wiederkam, habe ich sie stumm und liebevoll an mein Herz gedrückt, ihr aber nie verrathen, wie wir sie getäuscht hatten.

Anzeigen.

Holzverschiffungen nach Bremen.

Ein Bremer Haus wünscht eine leistungsfähige Me-
melter Holz-Export-handlung in Bremen als Agent zu ver-
treten. Beste Referenzen. Briefe zu richten unter **B. W. F.**
an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in
Bremen.

Mein Bürsten- und Korbwaarenlager

empfehle zum Weihnachtseinkauf.
H. Schröder, Schuhstr. Nr. 9.

! Neue vorgezeichnete Weißwaaren !

als: Schürzen, Decken und Garnituren, erhielt in hübschen
Mustern zu leichter Ausführung und empfehle dieselben hier-
mit bestens.

D. Sudermann.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle sein wohlfortirtes Lager in
Tuchen, Buckskin's
und Manufactur-Waaren
eder Art und bittet um geeigneten Zuspruch
hochachtungsvoll
A. L. Harnecker.

Alle Sorten Thorner sowie auch Holländische
Gus- und Macaronenpfefferkuchen
empfehle
Emmy Fischer,
Löpferstraße 5.

Fichtene Nadel-Schwarten

sind billig zu haben.
Polls Mühlenplatz Contre-Escarpe.

Ein Reisefahn, 42 Last groß, früher

gehörend dem verstor-
benen J. Lessing aus Kalwen, in gutem Zustande, mit
vollständig gut. Inventarium, soll meistbiet. geg. baare Zahlung
am **6. Januar 1874** aus freier Hand bei **A. Lessing**
in Kalwen bei Lissit verkauft werden. **Die Erben.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle sich zur Anfertigung Aller im Fache vorkommen-
den Arbeiten. Alte Gold- und Silbergegenstände werden stets
in Zahlung genommen.

E. Heine, Goldarbeiter, Polangenstr. 15.

Ein ein- und zweispänniger **Arbeits-**
wagen steht zum Verkauf große Sand-
straße Nr. 8. bei

E. Gernhöfer, Schmiedemstr.

Meine Weihnachtsausstellung, bestehend
in aller Art fertiger Handarbeiten, **Wollfächer**,
Morgenhäubchen, **Schürzen**, ferner: **Photographie-**
Albums, **Portemonnaies**, **Notizbücher**, **Kopfbüchchen**,
Uhrketten, **Spielefächer**, **Bilderbücher**, **Ankleide-**
puppen, **Wachsstock** und **Lichtchen**, **Federkasten** und
noch vieles andere empfehle bei billigsten Preisen zur
geeigneten Beachtung.

Emmy Fischer,
Löpferstraße 5.

Sauerkohl u. saure Gurken

empfehle
C. F. Daudert.

Unter Garantie

erhielt eine große Auswahl von
echten
Wiener Meerschamspitzen
und Peisen
in den neuesten Facons zu billigen Fabrikpreisen.
Paul Fahr.

9770 Stück

behauene Schwedische **Granit-Kopfstene**, wovon
42 Stück auf ein **1-Meter** gehen, sind für den
Preis von **1 Egr. 9 Pf.** per Stück und baar Geld
zu verkaufen. Näheres ertheilt

F. Lauch, Juchter.

Zur Selbstanfertigung künstlicher Blu-
men offerire: Staubfäden in allen Sorten und Farben,
sowie Blätter, Knospen u. s. w., auch werden nach wie vor,
jedoch nur auf Bestellung **Vasen-Blumen**, **Blumenbilder** und
Französische Bouquette angefertigt, auch **Blumenkörbchen** ge-
füllt in der Fabrik künstlicher Blumen von
J. Rathke, Breite Straße 28.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu zurückgelegten Preisen:

Zu 2—2 1/2 Egr. pro Elle,
Kleiderstoffe,
baumwollene u. halbwollene.

Zu 3, 4 u. 5 Egr. p. Elle
Kleiderstoffe, Warp,
Poil de chevre u. Mohair.

Zu 6—7 Egr. pro Elle,
einfarbig. **Grosgrain,**
Cord, Mohair etc.

Außerdem seine neue Kleiderstoffe in reiner Walle, sowie mod'erne neue Sachen zu Kostenpreisen.
Sämtliche Confectionen, als: **Jaquets, Mäntel, Umwürfe** und fertige **Staub-**
Sitzröcke für Damen um zu räumen unter **Kostenpreisen**. **Feine Cravattentücher** und **Cache-**
nez, sowie gewöhnliche Gebrauchsartikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 23—24.

Zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen

halte mein reich fortirtes Lager angelegentlichst empfohlen, dasselbe enthält:

Alle Schreib- und Zeichenmaterialien, bester Qualität, billigt,
Bibex- und Coloritbücher, Jugendschriften, Märchenbücher, Classiker u.,
Portemonnaies und Cigarrentaschen in überraschend großer Auswahl,
Photographie-Albuns in allen Größen (auch mit Musikwerken),
Poésie-Albuns in Papier, Leinen, Leder und Sammet,
Schreib-, Zeichen- und Noten-Mappen in neuesten Mustern,
Taschenbücher, Visitenkarten-, Brief- und Geldtaschen,
Alabaster-, Elfenbein- und Schottische Waaren,
Papp-, Leder- und geschmückte Holz-Galanteriewaaren,
das Neueste in Lederkörbchen und Damentaschen,
alle Kamm- und Bürstenwaaren, Messer, Parfümerien und Seifen,
Wibberahmen in Papp, Holz, Metall und Leder zum Aufstellen,
Polster- und Goldleisten in allen Mustern bis 4 Zoll breit,
Delbilder in Barock- und platten Rahmen auffallend billig,
Spiegel und Spiegelgläser in allen Formaten bis 46 Zoll lang,
Spiegel- und Bilderaufsätze in Gold von 12—30 Zoll lang.
Ferner empfehle noch: Briefpapier mit Namen in jeder Art, Pestschafe mit beliebigen 2 Buchstaben,
Weihnachtslichter, Leuchter und Christbaumverzierungen,
Domino- und Kinderspiele, Würfel nebst Bechern,
Baukästen, Laubblätter, Vorlagen und Laubblätterbogen,
Photographien, Stereoskopbilder, bunt und schwarz,
Spar- und Frühstücksbüchsen, Botanistrotrommeln,
Kochherde für Mädchen, Kinderschürzen, Tornister, Koffer, Reise- und Jagdtaschen,
Kalender und Comtoirrentensilien aller Art.

Robert Schmidt,

Papier- und Tapetenhandlung,
vis-à-vis der Börse.

Abonnements-Einladung

auf die
„Neuen Westpreussischen Mit-
theilungen.“

1. Quartal 1874. Preis **15 Egr.**, bei den Post-
anstalten **18 Egr.** Insetionsgebühren pro 4ge-
spaltene Zeile **1 1/4 Egr.**, an Reclamestelle **2 Egr.**
Die seit dem 1. October c. im Verlage der
Ranter'schen Hofbuchdruckerei **3mal wöchent-**
lich erscheinenden **„Neuen Westpreuss-**
schen Mittheilungen“ erfreuen sich schon
jetzt einer großen Gunst des Publikums, haben un-
geachtet der kurzen Zeit ihres Bestehens eine weite
Verbreitung gefunden und sind daher ein höchst ge-
eignetes Organ zur wirksamen Veröffentlichung von
Inseraten. Treu ihrem Programm werden die
„Mittheilungen“ auch ferner als ein echtes Volks-
blatt in populärer Darstellung alle wichtigen Ereig-
nisse auf politischem Gebiete behandeln, sowie auch
besonders provinzielle Original-Berichte mit Berück-
sichtigung der landwirtschaftlichen Interessen, des
Handels, der Kunst und Wissenschaft enthalten und
in ihrem Feuilleton wiederum anziehende Novellen,
Erzählungen und belletristische Sachen gewählten In-
halts bringen. Die Ausgabe des Blattes erfolgt
Montag, Mittwoch und Freitag Abends;
Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten an.
Mit der Versicherung, daß wir weder Mühe noch
Kosten scheuen werden, dem Publikum nur Gediege-
nes zu bieten, laden wir hiermit zu recht zahlrei-
chem Abonnement auf das neue Quartal ein.
Marienwerder, im December 1873.

Die Expedition
der **„Neuen Westpr. Mittheilungen.“**

Recht schönen Land-Honig

empfehle billigst **C. F. Daudert.**

Die Conditorei von R. Daum

empfehle ihre **Weihnachts-Ausstellung** einem
geehrten Publikum angelegentlichst.
NB. Bei Vermeidung jeder schädlichen Farben
ist für saubere, geschmackvolle Arbeit bestens gesorgt; man
überzeuge sich selbst und halte es keiner für zu früh, seine
Einkäufe zu machen, wer Anspruch auf **Auswahl** macht.

Die Neuen Wogen der Zeit,

Volks- und Unterhaltungs-Blätter für Jedermann,
erscheinen auch im nächsten Quartal, wie seit 25 Jahren
wöchentlich dreimal à 8 Seiten groß Quart und bringen
regelmäßig Original-Novellen und Romane von
bewährten Schriftstellern und Schriftstellerinnen; ferner be-
lehrende und unterhaltende Artikel, ausführliche Referate
über Criminal- und Schwurgerichts-Sitzungen,
pikante Miscellen u. Eine reichhaltige, mit allem Be-
merkenswerthen versehene Zusammenstellung der Lokal- und
Provinzial-Nachrichten, sowie das Neueste auf
politischem und socialen Gebiete, wobei die wesent-
lichsten Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem
Gebiete in jeder Nummer durch einen kurzen einleitenden
Artikel zusammengestellt und erläutert werden. Insetate
finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung
und kosten pro Petitzeile **1 Egr.**

Abonnementspreis pro Quartal **17 1/2 Egr.** ercl.
Postaufschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Post-
anstalten sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

Tiegenhöfer Bieressig und
franz. Weinessig

empfehle **C. F. Daudert.**

Storchuester

à **2 1/2 Egr.** auf Wunsch auch mit Storch, **Catachin-**
chen, Steinpflaster, Sonig- u. Zuckernüsse u.
empfehle die Conditorei von
R. Daum, vorm. Litty,
Thomasstraße 8—9.

Nistr. Berl-Caviar,

vorzüglichster Qualität, schönste Farbe, grob, wenig gesalzen, erh. heute und empf. d. Niederl.

in Königsberg, Weißgerberstraße 1.

Vor den Feiertagen wöchentlich neue Sendung.

NB. Kl. Posten allerhöchsten

Wolga-Caviar

in Farbe und Geschmack dem Nistr. gleich, nur kleiner, à Pfund 32 Sgr. Ausw. Austr. auf's Neueste besorgt. Embalage gratis.

Formulare zu Bauanschlägen

stets vorrätzig in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Der Ausverkauf

von Hosenträgern, Gummischuhen, Stearin-Lichten, Cognac's, Rum und Arac wird nach wie vor fortgesetzt.

Jullus von Niemierski,
Albauer-Strasse Nr. 20.

Tannin-Terpentin

aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfschmerz,

Rheumatismus u. Gicht.

Zu haben in Fl. à 12 1/2 Sgr. und à 1 Lhr. in Memel bei

Ed. Schnee.

Salon-Petroleum

bester Qualität empfiehlt billigst

Wilhelm Pott.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung“ die

Fallsucht

(Epilepsie), Krämpfe

burch ein seit 12 Jahren bewährtes, nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante**, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankfugungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco verandt.

Grote'sche Ausgaben.

Bodenstedt, Album Deutscher Kunst u. Dichtung. 2. Auflage mit zahlreichen Illustrationen. eleg. geb. 4 Lhr. 10 Sgr.

Fouqué, Undine. Pracht-Ausgabe mit Illustr. von C. Köhling. broch. 2 Lhr. 10 Sgr., eleg. geb. 3 Lhr. 15 Sgr.

Fechner, Kriegsgeschichte v. 1870/71. Dritte Aufl. mit Illustrationen von A. von Werner. eleg. geb. 4 Lhr.

Schiller, Gedichte. Illustr. Pracht-Ausgabe. elegant geb. 5 Lhr. 15 Sgr.

Vorrätzig in Memel bei **Ed. Schnee.**

Zu passenden Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Roben in Lüll, Mull, Organdi und Tarlatan,

Schärpen in Ripß, Taffet, Atlas, Moirée und Sammet,

Coiffuren und Blumen,

Schleifen in allen Farben,

Weisstickerien, als: Kragen mit Aermel, Kragen mit

Stulpen, Aermel, Kragen, Stulpen, Schlipse, Taschentücher,

Stuart-Lücher mit Schleifen, Morgenhauben, Lülldecken, Bar-

ben, Fanchons, Schleier,

Handschuhe in Glacee, Pelz, Wildleder und Buckskin,

Schürzen, Röcke und Schlepp-Röcke,

Spitzen jeder Art, An- und Einfäße,

Seiden-Bänder, Cravattentücher und Schwals,

Herren-Schlipse und Manschetten,

Eau de Cologne, Parfümerien und Seifen.

Preise billig!

A. Döhring.

Echt Englische Bisquits

aus der renommitesten Fabrik von **Huntley & Palmers** in London, in mehr als dreissig verschiedenen Sorten, von den einfachsten à 8 Sgr. bis zu den feinsten à 24 Sgr. das Pfund, in Original-Blechbüchsen, besonders zum Geschenk geeignet, wie auch ausgewogen, empfiehlt

C. H. Engel.

Gesucht für Memel

ein Agent zur Vermittlung von Holzankäufen. Offerten unter A. 1995 an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen

Einen Laufburschen

sucht

A. Kleinke.

Ein Mädchen zur Arbeit wird gesucht

Schuhstraße Nr. 9.

Eine Aufwärterin für einige Nachmittagsstunden wird gebraucht

Alexanderstraße Nr. 2.

Eine Kellnerin wird gesucht

Germania-Halle, Löpferstraße.

Eine Brosche ist in der Friedrich-Wilhelmstraße gefunden. Abzuholen bei **Ball**, Fuhrhalter.

Am Mittwoch, den 10. d. M., ist auf der Memel-Lüster Chaussee eine roth-würflige Züchle mit Kleidungsstücken verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung bei

J. Riechert, Kirchenstraße Nr. 1.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Holzstall und sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. Januar 1874 zu vermieten Holzstraße Nr. 24.

Bordere Wallgasse Nr. 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und nöthigem Zubehör von sofort zu vermieten.

Eine obere Wohnung von 3 Stuben, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. März zu vermieten Große Wasserstraße Nr. 10.

Logis nebst Beköstigung für Herren ist von sofort zu haben Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

1 Speicher-Raum, parterre, hat von sofort gleich zu vermieten **F. H. Kott**, Contre-Escarpe.

Concurs-Gröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 13. Dezember 1873, Nachmittags 1 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Abolph Eduard Krieger** zu Memel (in Firma **A. E. Krieger**) ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 10. Dezember 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Wilhelm Kosteck** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem am **23. Dezember 1873, Vorm. 10 Uhr**, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Schwarz**, im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **15. Januar 1874** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **29. Januar f. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

7. Februar f., Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Schwarz**, im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **21. März f. J.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 26. März f. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Paris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Voelzoo** und die Rechtsanwälte **Lau**, **Meinhöfer** **Schlepps** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 13. Dezember 1873.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der am 18. d. Mts. in der Behausung des Zimmermeisters **A. Heise** hier selbst anstehende Auktionstermin wird hierdurch **aufgehoben**.

Memel, den 15. Dezember 1873.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 7. Dezember 1873.

Die Wählerliste der Stadt Memel für die Reichstagswahl wird vom 10. December c. bis zum 17. December c. im Polizeibureau des unterzeichneten Magistrats zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben bei uns schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, insofern sie nicht auf Notorität beruhen, beibringen. (§ 3. d. Regl. v. 28. Mai 1870.)

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. R. Klff** in Memel.